

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1896

26.7.1896 (No. 345)

Karlsruher Zeitung.

Einzige Ausgabe.

Sonntag, 26. Juli.

Einzige Ausgabe.

№ 345.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Beitzelle oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsru. Btg.“ — gestattet.

1896.

Amtlicher Theil.

Seine Königl. Hoheit der **Großherzog** haben unterm 18. Juli d. J. gnädigt geruht, dem Revisor Josef Müller beim Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts den Titel „Rechnungsrath“ zu verleihen und demselben die Stelle eines Revisionsvorstandes beim Oberrechnungsamt zu übertragen.

Seine Königl. Hoheit der **Großherzog** haben Sich gnädigt bevoegen gefunden, dem Brückenmeister Heinrich Schwarz und dem Dammeister Franz Imun bei der Rheinbauinspektion Freiburg die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen der ihnen von Seiner Majestät dem Kaiser verliehenen Königlich Preussischen Kronenorden-Medaille zu erteilen.

Mit Entschliebung Großh. Ministeriums des Innern vom 24. Juli 1896 wurde Registrator Adam Edelmann bei diesem Ministerium zur Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues veretzt und Registratorassistent Karl Minnig beim gleichen Ministerium zum Registrator daselbst ernannt.

Mit Entschliebung Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 25. Juli d. J. wurde Revisionsassistent Adolf Bossert bei genanntem Ministerium zum Revisor ernannt.

Durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 12. Juli d. J. ist folgendes bestimmt:

2. Badiisches Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110:
- v. Alvensleben, Oberstleutnant und etatsmäßiger Stabsoffizier, unter Befehl in seiner bisherigen Stabsstelle, nach Württemberg behufs Vertretung des erkrankten Kommandeurs des Grenadier-Regiments König Karl (5. Württembergischen) Nr. 123 kommandirt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Aus Württemberg.

Stuttgart, 24. Juli. Die Steuerkommission der Zweiten Kammer war gestern hier versammelt, um über die Behandlung der als Nachtrag zu dem Steuerreformentwürfen eingebrachten Kommunalsteuervorlage schlüssig zu werden. Sie bringt an die Kammer den Antrag, die Vorlage, die beiläufig erwähnt im Organ der Volkspartei eine ziemlich absprechende Beurteilung gefunden hat, einer ersten Verathung im Plenum zu unterziehen. Zur Vorbereitung desselben wird die Kommission nach Durchberatung des (staatlichen) Einkommenssteuergesetzesentwurfs eine allgemeine Vorberatung über die Grundsätze des Kommunalsteuergesetzes pflegen. Dies ist für Ende September in Aussicht genommen und es liegt nahe, mit dem „Schwab. Merkur“ anzunehmen, daß dann im Oktober oder November die Stände zur Erledigung der Steuerreform und etwa noch des Wasserrechtsgesetzes einberufen werden. Die Winter- und Frühjahrssession 1897 würde dann in erster Linie durch die Staatsberatung und sodann durch die in Aussicht gestellten Vor-

lagen zur Verfassungs- und Verwaltungsreform ausgefüllt.

Zu Anfang der Woche hielt der Evangelische Bund seine Landesversammlung in Calw. Man konnte darauf gespannt sein, wie sich die Versammlung zu dem Schicksal des Reversaliengesetzes stellen werde, zu dessen Einbringung die Agitation des Bundes den ersten Anstoß gegeben hat. Es geschah der Frage aber nur Erwähnung in der Eröffnungsrede des Vorsitzenden und auch in dieser war jede Andeutung darüber zu vermissen, welchen weiteren Fortgang der Sache der Evangelische Bund nun etwa wünscht und betreiben will; ja es wurde in dieser Rede, obwohl der Evangelische Bund die Petitionen der Kirchengemeinderäthe an die Kammer um unveränderte Annahme des Entwurfs veranlaßt hat, sogar hervorgehoben, daß der gezeichnete Entwurf auch schon in der Landesynode nur unter einem gewissen Druck zu einmaliger Annahme gelangt sei, daß sich unbeachtenswerthe Stimmen für eine ganz anders geartete Lösung der Frage (Epistopelsystem) ausgesprochen, und daß es mit Bezug auf die Haltung des Centrums gegenüber der evangelischen Kirche hier vielleicht demnächst auch heißen werde: Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen u. s. w. Im übrigen fand keinerlei Besprechung der Frage, kein Beschluß, Protest oder Appell an das evangelische Volk statt. Ein neuer Beweis, wie wenig Aufregung die Verwerfung der Vorlage durch die Kammer verursacht hat und wie wenig noch die Meinungen in der Sache überhaupt gefärbt sind. Dagegen nahm die Versammlung einen Vortrag über das Königl. Placet entgegen und erklärte in einer Resolution, daß sie die Aufrechterhaltung des Placets unter den dormaligen Verhältnissen für unentbehrlich halte, und daß es überhaupt gefährlich wäre, einen so hervorragenden Bestandtheil des schwer errungenen Gesetzes vom 30. Januar 1862 anzutasten oder zu beseitigen. Damit hat die Versammlung ganz den Standpunkt eingenommen, auf den sich auch die Mehrheit der Kammer bei den einschlägigen Verhandlungen gestellt hat.

Die Sozialdemokratie hat einen ihrer beiden Vertreter in der Kammer, den Abg. Glaser, durch den Tod verloren. Glaser, aus einer vermöglichen Familie stammend, die in den politischen Stürmen des Jahres 1848 ihren Besitz verloren hat, gelehrter Schriftsteller und in der Bewegungsbewegung hervorragend thätig, unter dem Sozialistengesetz in exponirter Stellung, war ein ehrlicher Fanatiker, der ob seiner Rechtchaffenheit und Biederkeit persönlich wohlgeleitet war. Ergötzlich waren in der Kammer seine Auseinandersetzungen mit den Technikern der Eisenbahnverwaltung, in denen er das verwerfliche, was die Arbeiter der Lokomotivwerkstätte besser zu verstehen glaubten als ihre Chefs. Sein Begräbniß gestaltete sich zu einer großen Demonstration; bemerkenswerth war außer der Theilnahme dreier demokratischer Abgeordneter und einem vom Kammerpräsidenten überbrachten Kranz, daß die ganze Stadtvertretung im Trauerzuge ging (Glaser war auch Gemeinderath), sowie daß es an reichlicher Choralmusik und einem Gebet des

evangelischen Geistlichen am Grabe nicht fehlte, obwohl Glaser auf dem Todtenbett den Geistlichen seiner Konfession (er war katholisch) zurückgewiesen und erklärt hatte, er habe als Atheist gelebt und wolle als solcher sterben.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Juli. Wegen des Mordanfalls auf den Polizeioberst Krause ist nunmehr Anklage erhoben. Der vielfach genannte Anarchist Koschmann wird als Thäter angesehen. Die Anklage lautet auf Mordversuch und Beihilfe. Außer Koschmann sind Tapezierer Max Westphal und Frau und Schuhmacher Wilhelm Weber verhaftet und angeklagt.

Koblenz, 24. Juli. Der um die Erhaltung und Wiederherstellung rheinischer Alterthümer und Bauwerke hochverdiente Geh. Regierungs- und Bauath Cuno, Mitglied des hiesigen Regierungscollegiums, ist vergangene Nacht in Pfaffenort gestorben.

Frier, 24. Juli. Der hier eingetroffene Geh. Kriegsrath Dorbach beschäftigt mit dem Oberbürgermeister de Nhs das Gelände des Neubaus der Kaserne zur Unterbringung eines neuzubildenden Regiments der hiesigen Garnison.

Aus Hohenzollern, 23. Juli. Unter die Städte, die sich um die neu zu errichtenden Bataillone bewerben, gehörten auch Hechingen und Sigmaringen. Besonders von der letzteren Stadt sollen weitgehende Anerbietungen gemacht worden sein. Es verlautet nunmehr, daß die Hoffnung der beiden Städte sich nicht erfüllen werde, indem die Militärbehörde nicht die Absicht habe, Garnisonen in diesen Städten zu errichten.

Neustadt (Pfalz), 23. Juli. Am nächsten Montag findet hier die Generalversammlung des Centrumsvereins der Pfalz statt. Auf der betreffenden Tagesordnung stehen nach dem Pf. Bg.: 1. Geschäftsbericht des Rektors; 2. Vortrag des Landtagsabgeordneten Dr. Zäger über die Thätigkeit des bayerischen Landtags; 3. Vortrag des Reichstags- und Landtagsabgeordneten Dr. Schädel über die Verhandlungen des Reichstags; 4. Wünsche und Anträge.

Oesterreich-Ungarn.

Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn. — Fürst Hohenlohe und Graf Soluchowski.

Wien, 23. Juli. Ueber allen Wipfeln noch immer dieselbe Ruhe, und zwar, so weit menschliche Voraussicht reicht, keineswegs die Ruhe vor dem Sturm. Langsam allerdings, aber stetig, schreiten die Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn vor, und wenn auch ihre Kardinalpunkte und in erster Reihe die der Entscheidung der Regierungen entricke und ganz in die Hand der beiden Parlamente gelegte Quotenfrage noch sehr erheblichen Schwierigkeiten begegnen mag, alle übrigen Fragen sind so gut wie abgethan und schließlich sind alle politisch zu rechnungsfähigen Männer haben und drüben von der im beiderseitigen Interesse gebotenen Nothwendigkeit einer rüchhalts- und bedingungslosen Einigung so tief durchdrungen, daß, mag auch noch bis zum letzten Augenblick gefeilscht und gestritten werden, der letzte Augenblick sicher den Ausgleich fertig finden wird. Es scheint, daß wesentlich die wirtschaftlichen Erwägungen schwer in's Gewicht gefallen sind, wenigstens spricht die amtliche Statistik des Außenhandels des österreichisch-ungarischen Zollgebietes in dieser Richtung eine sehr berebete Sprache, denn im eben abgelaufenen ersten Halbjahr 1896 beziffert sich die Ausfuhr mit fast 350 Millionen Gulden, die

obwohl er nicht darauf vorbereitet war, daß es in so feierlicher, würdiger Form nahegen werde.

„Es ist unmöglich, zu sagen, was die gute Dame unternehmen hat,“ erklärte der junge Anwalt, der dem Rufe Ghisleri's pünktlich gefolgt war, nach kurzem Ueberlegen. „Sie können sich darauf verlassen, daß beide Fürsten Sie in dem Besitz des verlorenen Briefes wahren und den Versuch machen werden, Sie zu zwingen, ihn auszuliefern. Sie werden gut thun, meiner nicht zu erwähnen, aber Sie können sagen, daß Sie voraussehen, die Prinzessin Savelli beabsichtige, von Ihren Briefen Gebrauch zu machen, und daß Sie Abschriften von Ihren Antworten wie die Originale der Mittheilungen von Donna Adele aufbewahren. Wenn wir uns heilen, können wir eine Verleumdungsklage anstrengen, ehe jene etwas Bestimmtes unternommen haben.“

„Dazu werde ich niemals meine Einwilligung geben,“ antwortete Ghisleri.

„Weghalb nicht?“ fragte der Anwalt. „Sie würden den Prozeß zweifellos gewinnen.“

„Nach meinen Anschauungen wäre es unehrenhaft, solch einen Prozeß gegen eine Dame zu führen.“

Ubalini zuckte die Achseln.

„Ich kann nichts für Sie thun,“ bemerkte er, „bis wir wissen, was diese Herren Ihnen zu sagen haben; auch finde ich es zweckmäßiger, wenn ich bei der vorstehenden Unterredung nicht zugegen bin.“

Der Anwalt entfernte sich und Ghisleri setzte sich hin, seine Lage zu überdenken. Er war auf Unannehmlichkeiten gefaßt, daß man ihn aber der Erpressung zeihen könnte, war ein Gedanke, der ihm gänzlich fern lag.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Raubdruck verboten.

Pietro Ghisleri.

Roman von F. Marion Crawford.

(Fortsetzung.)

„Sollten wir nicht, ehe wir weitere Schritte thun,“ schlug Gerano vor, „zusammen zu Ghisleri gehen, ihm sagen, was wir erfahren haben, und ihn auffordern, sich zu rechtfertigen?“

„Ich halte es für richtiger, erst die Rechtsanwälte zu befragen,“ erwiderte Savelli. „Sind sie der Meinung, daß er ein Verdreher ist, so haben wir keine Veranlassung, ihn zu schonen, ist er nach ihrer Ansicht dem Gesetz nicht verfallen, so haben wir immer noch Zeit, zu ihm zu gehen und ihn zur Rede zu stellen.“

Die beiden Herren einigten sich über den zu wählenden Anwalt und am nächsten Tage fand die erste Zusammenkunft im Palazzo Braccio statt. Der Rechtsanwalt war ein älterer, erfahrener und äußerst vorsichtiger Mann. Er hörte den ihm gegebenen Bericht mit großer Aufmerksamkeit an und las die ihm unterbreiteten Papiere genau durch. Merkwürdigerweise legte er besonderes Gewicht auf die Karte Lady Arden's und die von ihr mit Bleistift geschriebenen Worte, denn, sagte er, das beweise, Lady Arden habe die Sache ernst genommen und Geld gegeben, ganz gleich wie viel, um in den Besitz der Briefe zu gelangen, die Ghisleri's Schuld bewiesen. Sollte auch jene Marie B. nicht aufgefunden werden können, so würde doch Lady Arden ihr Zugniß nicht verweigern und nicht läugnen dürfen, daß sie jener Frau Geld für die von ihr empfangenen Briefe Adelen's geschickt habe.

Dem Rechtsanwalt, einem sehr ehrlichen Manne, dem Vater und Schwiegervater die Angelegenheit vorgetragen hatten, konnte kein Zweifel an der Glaubwürdigkeit Adelen's kommen. Er studierte jeden einzelnen Punkt der erhobenen Beschuldigungen mit äußerster Gewissenhaftigkeit und theilte den beiden Fürsten endlich mit, es sei ausreichendes Material vorhanden, einen Verhaftsbefehl gegen Ghisleri zu erlangen, dem wegen seines schamlosen Erpressungsversuchs schwere Strafe in Aussicht stehe. Bei dem ungeheuren Aufsehen, das die Sache machen würde, rieth er den Herrschaften, die Angelegenheit der Öffentlichkeit vorzuzugewahren und sie in der Stille zu ordnen. Wenn die Herren es wünschten, wollte er sie in Ghisleri's Wohnung begleiten und ihm den Rechtsstandpunkt darlegen. Es sei wahrscheinlich, daß Ghisleri das fragliche Schriftstück gutwillig herausgeben und eine Erklärung unterzeichnen werde, daß er sich verpflichtet, nie und nirgend eine Anspielung auf jenen Brief zu machen, und bekenne, daß er sich dessen bedient habe, die Prinzessin Adele Savelli zu ängstigen. Vater und Schwiegervater der Prinzessin hatten es dann noch immer in der Hand, ihn zu zwingen, Rom schmachbeladen zu verlassen und sich dort nie wieder zu zeigen.

Der Rath wurde angenommen.

Nach an demselben Abend empfing Pietro einen Brief, Fürst Savelli und Fürst Gerano ersuchten ihn, eine Stunde zu bestimmen, wann er sie und ihren Rechtsbeistand empfangen könne. Am angenehmsten wäre es ihnen, am nächsten Vormittag um elf Uhr vorzusprechen zu dürfen, um ihm eine Frage von großer Wichtigkeit vorzulegen. Ghisleri antwortete, daß er sich durch den ihm zugedachten Besuch sehr gefreut fühle, und schrieb gleichzeitig an Ubalini, er möchte nächsten Vormittag um neun Uhr zu ihm kommen. Er ahnte Unheil,

Einfuhr nur mit nahezu 364 Millionen, so daß sich ein Passivum der Handelsbilanz von 16 Millionen ergibt, während dieses Passivum im korrespondierenden Semester des Vorjahres nur 11 Millionen betrug, allerdings auch dieses schon eine wenig tröstliche Erscheinung.

Fürst Hohenlohe, der deutsche Reichskanzler, ist in sich bei seiner Majestät dem Kaiser gewesen und der nach ihm gekommene Graf Goluchowski hat den Fürsten von dort aus in seiner Villegiatur in Aufsee aufgesucht. Die Blätter, welche jederzeit und namentlich in der toten Saison das Gras wachsen hören, haben aus beiden Thatsachen einen politischen Roman zusammengeschrieben. Daß Fürst Hohenlohe, wenn er, wie alljährlich, in Aufsee Erholung sucht, es als passend erachten muß, sich dem Freund und Bundesgenossen seines erlauchten Gebietes im nahen sich vorzustellen, und daß Graf Goluchowski seinerseits sich veranlaßt findet, von sich aus im nahen Aufsee den ersten Minister des verbündeten Deutschland persönlich zu bewillkommen, ist wohl sehr einfach, aber eben deshalb nicht zeitungsmäßig interessant.

Frankreich.

Zur Auslandsreise des Czaren.

In Paris kann man sich noch immer nicht über die Thatsache beruhigen, daß Seine Majestät der Kaiser von Rußland nicht daran denkt und auch schwerlich daran denken kann, Paris zu besuchen. Bald sucht man durch Schmeicheleien den Besuch herbeizuführen, bald verteidigt man sich zu mißgestimmten taktlosen Vorwürfen. Sehr bezeichnend ist in dieser Hinsicht eine Auslassung des sonst überaus maßvollen „Petit Moniteur“. „Der Besuch des Kaisers von Rußland“, schreibt dieses Blatt, „würde die Bande der Freundschaft, die die beiden Völker miteinander verknüpfen, gewiß noch befestigen und der äußeren Politik Frankreichs einen gemeinverständlichen, praktischen Ausdruck geben. Sollte jedoch das russische Kaiserpaar lediglich die beiden Herrscher des Dreibundes mit Höflichkeiten überschütten und hierauf ohne weiteres nach St. Petersburg zurückkehren, dann gebe es in Frankreich eine allgemeine Enttäuschung und eine tiefgehende Ernüchterung. Nach dem glänzenden Antheil, den die französische Regierung an den Moskauer Krönungsfeiern genommen, wofür das Parlament 900 000 Francs bewilligt hatte, während von den anderen Staaten für diesen Zweck viel unbedeutendere Summen gewidmet worden sind, würde dieses Vorgehen geradezu beleidigend erscheinen, insbesondere jetzt, wo mit einem neuen russischen Anleihen an den Pariser Markt appelliert wird. Es gibt allerdings Minister in Rußland, wie z. B. Finanzminister Witte, die die französische Nation nur in der Intimität und in Gelbtsachen als Bundesgenossin ansehen möchten. Selbst bei einem Minister ist diese Anschauungsweise schon zu viel; aber wenn auch der Kaiser in Person so denken sollte, so würde dies das erlaubte Maß überschreiten.“ Namentlich dieser letzte Satz ist unglaublich taktlos. Wie kann man sich aber über solche Dinge noch wundern, nachdem ein französischer Votenschafter und ein französischer General in Moskau die bekannte Taktlosigkeit begangen haben, die freilich in französischen Blättern unbedingt todtgeschwiegen wird. Einigermassen gut unterrichtet ist das „Evénement“, demzufolge das russische Kaiserpaar nur seine nächsten Verwandten, Seine Majestät den König von Dänemark und Ihre Majestäten der Kaiser von Deutschland und Oesterreich auf seiner bevorstehenden Reise zu besuchen gedenkt, um sich dann zu Schiff über Portsmouth, Brest, Lissabon, Barcelona, Messina, Griechenland, Konstantinopel nach dem Schwarzen Meere zu begeben, wo der Czarewitsch zur Kur weilt. „Hieraus geht hervor“, so folgt das Blatt, „daß der Czar weder nach London, noch nach Paris, sondern nur nach Berlin und Wien kommt.“

Das Urtheil im Prozesse Raffeguer gegen Zaurès.
Der Spruch des Toulouser Appellgerichts in der Klage des Fabrikbesizers Raffeguer zu Carmaux gegen den sozialistischen

Führer Zaurès und zwei Zeitungen erregt in Frankreich wegen seiner Begründung, wie wir glauben, mit Recht, Aufsehen, und es scheint fraglich, ob die höchste Gerichtsstanz dem Urtheile prinzipiell beitreten wird. In der That handelt es sich dabei um ein wichtiges Prinzip. Das Gesetz, so heißt es in der betreffenden Begründung, gestatte wohl den Arbeitern, sich zu vereinigen und in den Zustand zu treten, aber die Einmischung Dritter sei im Gesetz nicht vorgesehen. Zahlreiche Ausstände seien ohne fremde Intervention zur Zufriedenheit der Arbeiter beigelegt worden. Eine Intervention sei nur entschuldbar, wenn sie nicht geeignet sei, anderen Schaden zuzufügen. Prinzipiell aber habe Niemand das Recht, sich in die Angelegenheiten eines Dritten einzumischen, außer er habe selbst ein reelles, berechenbares Interesse an ihnen. Die Einmischung des Herrn Zaurès und der beiden verklagten Blätter, die keinerlei eigenes persönliches Interesse zu wahren oder geltend zu machen hatten, sei deshalb eine Handlung, die je nach Umständen und Konsequenzen Verpflichtungen auferlegen könne. Die Verantwortlichkeit, die Zaurès und die beiden Journale im Streit von Carmaux auf sich geladen, sei zweifellos, obgleich etwas gemildert durch die Schuld der Streikenden und ihres Syndikats. Deshalb verurtheilt der Gerichtshof Zaurès, sowie die Journale Petite République und Dépêche solitärlich nur zu 15 000 Francs Schadenersatz, während Raffeguer 200 000 Francs verlangt hatte. In sozialistischen Kreisen erregte das Urtheil große Erbitterung. Millerand, der Zaurès im Prozesse vertrat, erklärte in der Petite République, das Toulouser Urtheil vernichte einfach das Recht der Koalition. Der Erfolg Raffeguer's sei aber für den Kapitalismus selbst gefährlich. Wenn man den Journalen unterlege, den Arbeitern ihre Stimme für die Forderungen der Arbeiter zu leihen, so werde man diese zur Verzweiflung und den Propagandisten der That in die Arme treiben. Wie verlaute, werden Zaurès und Genossen die Michtigkeitsbeschwärze an den Kassationshof richten.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 25. Juli.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin gedenken St. Blasien am Montag den 27. Juli nach einem über dreiwöchentlichen, sehr befriedigenden Aufenthalt zu verlassen. Höchstselben werden früh Morgens zu Wagen über Leuzkirch nach Neustadt fahren, wo mehrstündiger Aufenthalt genommen werden soll. Die Weiterfahrt erfolgt Nachmittags über Böhrnbach nach Willingen und von da Abends mit der Bahn nach Konstanz und Mainau, die Ankunft daselbst 11 Uhr Nachts.

(Die Kaiserliche Deutsche Postagentur in Apia (Samoa-Inseln) nimmt fortan Bestellungen auf die in der Zeitungspreisklasse des Reichspostamts aufgeführten Zeitungen und Zeithefte an. Der Postbezugspreis der Zeitungen u. s. w. setzt sich aus dem Erlöspreis für Deutschland und den Postantrittsgebühren zusammen.)

Ndk. Mittheilungen aus der Stadtrathssitzung vom 24. Juli. Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßt der Vorsitzende das in das Kollegium neu eingetretene Mitglied Herrn Stadtrath Dr. Binz. — Der in der Corpsversammlung der Freiwilligen Feuerwehr vom 22. v. M. zum Stellvertreter des Kommandanten erwählte Herr Privatier Karl Hollemeyer wurde von Seiten des Stadtraths in seinem Amte bestätigt. — Der von der Direktion der städt. Gas- und Wasserwerke mit Herrn Fabrikant C. P. Wagner in Wiesbaden abgeschlossene Vertrag über die diesjährige Erweiterung der elektrischen Central-Abwasseranlage wird genehmigt. — Wegen der Bezeichnung einer Hauptlehrerstelle an der Volksschule wird, dem Antrage der Schulkommission entsprechend, dem Großh. Oberlehrer Bericht erstattet. — Gegen die von der Kaufmännischen Gesellschaft bei Großh. Bezirksamt beantragte Errichtung weiterer Halteplätze für Drochfen zwischen dem Zeughaus und der alten Dragonerkaserne, sowie Ecke der Wald- und Untenheimerstraße wird keine Einwendung erhoben. — Aus der Stiftung der Frieda Dienger, Ehefrau des Dr. Josef Dienger, werden an sieben von den aufgestellten Bewerbern Unterstufen von je 100 M. bewilligt. — Zu Mitteln der Kommission zur Prüfung des mit Herrn Architekt Daub abgeschlossenen Vertrags über Verkauf von Gelände im Beierheimer Wäldchen werden außer dem Herrn Stadtrath Dr. Binz und Stadtvordem Herrn Dr. Will noch die Herren Stadträthe Schülke und Wees und Stadtvordem Augenstein ernannt.

Ndek. (Bürgerausschussitzung) vom 20. Juli unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Schwegler. Vor Eintritt in die Tagesordnung wies Oberbürgermeister Schwegler darauf hin, daß heute der Bürgerausschuss sich nach Abolvierung der Gemeindefragen zum erstenmale zusammenfindet und er hieß alle an der Arbeit im Dienste der Gemeinde beteiligten Mitarbeiter herzlich willkommen, die neuen sowohl als die alten.

Der Arbeiten seien nicht wenig und sie seien ebenso wichtig als mannigfaltig. Noch im laufenden Jahr sei vor allem die Rheinbahnfrage zu erledigen. Die Kammer habe nicht die von der Regierung beantragten 2 1/2 Millionen, sondern nur 2 Millionen Markt bewilligt, auch ruht auf der Stadt die Last der Unterhaltung. Es sei zweckmäßig, mit der endgültigen Beschlußfassung zu warten, bis alle Vorarbeiten erledigt seien, was wohl für den Monat Oktober zu erwarten sei. Es seien einige Änderungen des Projekts vorgebracht, die indes den Zweck verfolgten, die Kosten zu verringern. Außerdem habe die Kammer die Mittel für den Bau der Albtalbahn bewilligt und er hoffe, daß diese noch in diesem Jahre in Angriff genommen werde. Was den Plan der Erbauung eines Elektrizitätswerks anbelange, so sei man sich vollständig darüber klar, wo und in welcher Weise es erstellt werden solle, es sei alles so weit vorbereitet, daß das Ausschreiben erfolgen könne. Es sei jedoch empfehlenswerth, die endgültige Beschlußfassung zu vertagen, bis die Hafenfrage erledigt sei. Eine weitere Vorlage betreffe die Umwandlung des für die Stadt angekauften Bannwaldes in Bauquartiere. Ferner müsse die Straßenanlage im Hartwald erledigt werden, denn, wie bekannt, solle die Fläche von der Moltke-Straße bis zur Kaiserallee in Bauquartiere verandert werden. Bei den Gemeindefragen seien scharfe Gegenstände hervorgetreten, die aber mehr auf dem Gebiete der hohen Politik als der Gemeindeverwaltung lagen. Glücklicherweise haben die städtischen Körperschaften jedoch mit der hohen Politik nichts zu thun und so hoffe er, daß die Arbeit im Dienste der Gemeindefragen eine einträgliche sein werde. Gelegentlich der Wahlen seien auch gegen den Stadtrath eine Reihe von Vorwürfen erhoben worden. Da sich dieser aber bewußt sei, in seiner Amtsführung nach Recht und Gerechtigkeit gehandelt zu haben, so sei der Bürgerausschuss eine gedruckte Vorlage zugegangen, worin die falschen Beschuldigungen zurückgewiesen werden. Zum Schluß hieß Oberbürgermeister Schwegler alle Anwesenden nochmals herzlich willkommen und sprach die Hoffnung aus, daß die Arbeit des Bürgerausschusses der Stadt zum Wohle gereichen werde.

Es wird in die Tagesordnung eingetretet:
1. Der Stadtrath beantragt, es wolle der Bürgerausschuss seine Zustimmung dazu geben, daß eine 5200 qm große Geländefläche im Beierheimer Wäldchen an Herrn Architekt Martin Daub in Karlsruhe verkauft werde.

Der Referent des Stadtverordnetenverbandes, Stadtverordneter Rüb, verweist auf den gedruckten Bericht. Danach stand Herr Daub wegen Ankaufs der betreffenden Geländefläche mit der Gemeinde Beierheim in Unterhandlung. Um jedoch nicht die Verhandlungen der Stadtgemeinde zu erschweren, hand Herr Daub von dem Ankauf ab, nachdem ihm vorherbehalten der Zustimmung des Bürgerausschusses zugesagt war, daß ihm die Fläche gegen Anrechnung des städtischen Selbstkostenpreises abgetreten werde. Herr Rüb betont insbesondere, daß Herr Daub loyal gehandelt habe und daß es Ehrensache sei, dem Antrag zuzustimmen.

Nach einer längeren Debatte hierzu erklärt Oberbürgermeister Schwegler, er sei zwar der Meinung, daß die auf Grund des Ortsstatutengesetzes erlassene Bestimmung, wonach das Beierheimer Wäldchen nicht überbaut werden darf, die Interessen der Stadt genügend sichere, sei aber damit einverstanden, daß die Vorlage nochmals zurückgeht, um durch eine vom Stadtrath zu ernennende Kommission, der die Stadtverordneten Binz und Weill angehören sollen, nochmals geprüft zu werden. Der Bürgerausschuss beschließt demgemäß.

2. Es wird beantragt, der Bürgerausschuss wolle seine Zustimmung dazu ertheilen, daß der am 6. Mai 1892 mit der Vertheilungsbank Baden abgeschlossene Darlehensvertrag dahin abgeändert wird, daß der Zinsfuß von 4 auf 3 1/2 Proz. ermäßigt und daß von Seiten der Stadt auf das Recht außerordentlicher Tilgungen auf die Dauer von fünf Jahren verzichtet wird. Der Antrag wird einstimmig genehmigt. (Schluß folgt.)

Sch. (Hauptübung). Die vereinigten freiwilligen Feuerwehren hielten am Großherzoglichen Schloffe gestern Abend eine Hauptübung, welche gut von statten ging und ohne jeglichen Unfall verlief. Eine Übung der einzelnen Kompanien mit den Anstiegleitern bildete den Anfang, während der Hauptangriff mit den Maschinenleitern ausgeführt wurde. Im ganzen waren sieben Leitern mit den Schlauchführern besetzt, am Gebäude. Nach einer zweimaligen Wassergabe hatte die vom stellvertretenden Kommandanten Holleneger geleitete Übung ihr Ende erreicht. Außer Vertretern des Bezirksamts, des Offiziercorps, der Schloßbehörde wohnten derselben seitens der Stadt die Stadträthe Döring, Händel und Himmler bei.

(Stadtgartheater). Das Wochenrepertoire lautet: Sonntag, den 26. Juli: Auftreten George W. Anderson vom Adolf-Criest-Theater in Berlin, „Charles Tante“. Montag, den 27. Juli: Auftreten George W. Anderson, „Charles Tante“. Dienstag, den 28. Juli: Gastspiel des Wiener Operettensensembles. Zum ersten Male: „Der Probefuß“, Operette in drei Akten von Karl Millöcker. Mittwoch, den 29. Juli: Erstes Auftreten Rosa Nordmann vom Hofburgtheater in Wien. Zum ersten Male: „Francillon“, Schauspiel in drei Akten von A. Dumas. Deutsch von Paul Lindau. Donnerstag, den 30. Juli: Auftreten George W. Anderson, „Charles Tante“. Freitag,

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Berliner Ausstellungsberichte.

VII. Das Kunstgewerbe.

Von Dr. Alfred G. Meyer.

II. Porzellan-, Glas- und Metallwaaren.
Auf keinem Gebiete dekorativer Kunst ist die Ausstellung weiter hinter den berechtigten Erwartungen zurückgeblieben, als auf dem der Plastik und Malerei größeren Maßstabes. Um so willkommener ist es, daß hier von einer Seite ein Erfolg geboten worden ist, von der man einen solchen in so monumentalem Maßstab nicht einmal unbedingt fordern konnte: von der königlichen Porzellanmanufaktur. In Chicago war dieselbe unbestritten der Glanzpunkt der ganzen Weltausstellung, und diesem im internationalen Wettbewerbe erworbenen Ruhmeskranz fügt sie jetzt auf heimischem Boden neue Blätter ein. Schon die Gesamtanordnung, der hohe selbständige Einbau mit seiner majestätischen Mittelstraße mit dem vorgelegten Brunnen und Stufenaufgang und den farbenstrahlenden Seitenwänden, ist von ungewöhnlicher Schönheit. Hier, wie bei den meisten Hauptstätten, sind Plastik und Malerei aufs glücklichste verbunden. Die Leistungsfähigkeit des Porzellans wird bei dem hier gewählten Monumentalmaßstab allerdings technisch wie stilistisch bis zur äußersten Grenze angespannt, und es ist nicht umwundlich, daß dieser Weg Gefahren birgt. Die Skulpturen am Brunnen, an den Kaminen mit Spiegelauflagen, an den Konsolen, Brunnentöpfen und Rahmen wetterfesten mit großen Marmorbildwerken, die Friesengemälde mit Kollossalmalereien, die gewundenen Säulen mit ihren bernsteinfarbenen Mustern, und bei den Säulen, sowie bei dem großen Porträt des Kaisers treten die im Material selbst liegenden Schranken fühlbar vor Augen. Allein das hier bewiesene technische und künstlerische Können ist so erstaunlich groß, daß die Einwände schweigen. Selbst abgesehen von der technischen Erbauung hätten diese gefalteten Friesengemälde von Kips, diese herrlichen Landschaften von Jadel, die Blumenstücke von Mische und Heintze, Knipprich, in jeder großen Gemäldeaussstellung einen Hauptplatz zu erhalten, nicht minder die prächtigen Skulpturen von Schley. Vom Material

untergeleitet gefördert, ruht eine sonnige, liebenswürdige Heiterkeit auf allen diesen Schöpfungen, die in der modernen Kunst wahrlich willkommen ist. Und dieser Reiz spricht noch unmittelbar aus den Prachtstücken beschiedenerer Maßstabes, aus dem farben- und formenreichen Brunnentöpfen bis herab zu den winzigsten Miniaturen der Teller und Tassen, von denen jede einzelne ein Kunstwerk ist.
Die künstliche Glasindustrie dagegen und vollends die Glasmalerei sind nur schwach vertreten. Ein so stolzes, reiches Lieblingsgebiet unseres älteren nationalen Kunstgewerbes, wie die bemalten Trintgefäße, fehlt gänzlich. Die ausgestellten Gläser beschränken sich auf allerdings oft sehr feine Formen und gute Gravirungen. Wo koloristische Effekte angestrebt werden, geschieht es im Zeichen amerikanischer Muster. Die Firma Gustav Schulz weiß das Tiffany-Glas vortrefflich darzustellen und die Farbenglasfabrik von G. Große wetteifert in ihren Glasplatten mit gemalterten Marmorplatten; ein zukunftsvolles Feld! Eine auffallende Gell- und Vielfarbigkeit herrscht in den wenigen Majoliken und Fayencen. Am wenigsten gilt dies für deren reichhaltiges Arbeitsgebiet, für die Delfen, die, wiederum nach älteren Mustern, oft ganz vortreffliche Leistungen zeigen, nur nicht auch hier wieder das leibere, gefährliche Uebermaß an reichen, feinsten Details. Nicht ein einziges, schönes Stück von bescheidener Preislage ist darunter. Wo aber die letztere gewahrt bleibt, will man trotzdem nicht auf den äußeren Schein prunkenden Formen- und Materialreichthums verzichten. Das zeigt sich am besten an einigen Abtheilungen der quantitativ am reichsten vertretenen Metallindustrie, vor allem an den Beleuchtungsgegenständen und an den Kurz- und Galanteriewaaren. Das Meiste ist da nicht mehr: „billig und schlecht“, sondern: „renommiert“. Der renommierteste Zug tritt aber auch auf den meisten übrigen kunstgewerblichen Arbeitsgebieten hervor. Er zeigt sich sowohl in einer Ueberladung mit Details, wie in einem Hinübergreifen über die Leistungsfähigkeit der materiellen und besonders über diejenige der zu Gebote stehenden künstlerischen Kräfte. Das Letztere ist jedenfalls das Schlimmste. Beispiele geben die neuerdings so beliebt gewordenen Gobelinmatten mit ihren Handmalereien auf Gobelinstoff. Das ist an sich eine Surrogatkunst, aber vernünftig ausgeübt, läßt sich weiteres kaum gegen sie einwenden.

Nur muß man sich dann auch künstlerisch bescheiden. Man mag selbst mittelst Schablonen gute, stilgerechte, ornamentale Muster, Stillleben und dergleichen wiedergeben. Aber man steigt da am liebsten zur Monumentalmalerei auf, nicht nur zu Schloßruinen, sondern zu historischen Szenen, ja zur — Sirtinischen Madonna, und liefert jämmerliche Nachwerke, die den Geschmack an der ganzen Technik vertreiben müssen. Wie weit die Verlockung zum Prunk geht, kann man z. B. an den Porzwaaren sehen, den zahlreichen Garten- und Balkonstühlen, Sesseln, Sophas, Bänken und Tischen. Wieder ist hier der Weg, den man eingeschlagen hat, von Amerika gewiesen, aber die „deutsche Zutuf“ ist wiederum ein gewiß renommiertes Prunkstück mit Vergoldungen, reliefartig aufgelegten Zierstücken und ähnlichem. Das „Kringelwerk“ ist nicht zu vertreiben, und neben der ästhetischen Barbarei, die jede Ueberladung und vollends eine solche aus Surrogatstoffen, enthält, fördert sie auch die Unmöglichkeit der Arbeit. Keineswegs gilt das Gleiche aber auch an sich für den letzten Faktor, den man häufig als den gefährlichsten Feind der wahren Kunst im Gewerbe hinzustellen beliebt, für den maschinellen Betrieb. So gut wie sämtliche großen industriellen Häuser der Reichshauptstadt bringen die Erzeugnisse der Handarbeit und des maschinellen Betriebes nebeneinander zur Ausstellung, und am häufigsten sind sie an ein und demselben Stück verbunden. Im letzteren Falle darf der Unterschied nicht unmittelbar sichtbar werden. Wo diese Produktionsmethoden aber prinzipiell geschieden sind, da soll man auch den Maßstab der Werthigkeit ändern. Die Handarbeit gewinnt mehr und mehr auch gleichsam stilistische eine selbständige Bedeutung. Im Schmiedebereich beispielweise, das in Berlin glänzend vorwärts gekommen ist, sind es aus dem großen Formenkreis, den das Material an sich gestattet, nur einzelne bestimmte Bildungen, die durch Stangen und Walzen erreicht werden können. Und da muß man anerkennen, daß sich die maschinelle Produktion mit gutem Erfolg bemüht, aus den hergebrachten Formen der Handarbeit das ihr Genehme zu wählen. Man prüfe daraufhin einmal die Musterversammlungen von S. und von A. M. Krause. Da beginnt eine Kunstindustrie, die den Maßstab für ihre Werthung mehr und mehr aus sich selbst entwickeln wird, losgelöst von demjenigen, den man an die Handwerksarbeiten anzulegen berechtigt ist. Der Ruhm der letzteren bleibt davon ganz unberührt und er

den 31. Juli: Zum ersten Male: „Jugend“, Liebesdrama in drei Akten von Max Halbe. Samstag, den 1. August: „Charlens Tante“. Sonntag, den 2. August: „Gastspiel des Wiener Operette-Ensemble“, „Der arme Jonathan“, Operette in drei Akten von Karl Millöcker.

Die Karlsruher Feiertage.

P.C. (Zum Jubiläumseste.) Der Weg für den Festzug ist nun endgültig dahin bestimmt worden. Aufstellung: Zwischen Durlacherthor und Schlachthaus. Zugrichtung: Durlacherthor, Kaiserstraße, Waldhornstraße, Großherzogliches Schloss, Vordermarkt vor den Allerhöchsten Herrschaften, am Theater vorbei bis zur Ecke Kaiserstraße, Kronenstraße, Kaiserstraße, durch die Kaiserstraße bis zur Kronenstraße, Kronenstraße, Kaiserstraße, um die am Südende des Marktplatzes errichtete Jubiläumssäule herum, längs der westlichen Seite des Marktplatzes am Rathaus vorbei zur Kaiserstraße zurück, sodann durch die Kaiserstraße bis zum Kaiserplatz, wo die Auflösung des Zuges erfolgt. An dem Festzuge werden sich über 4000 städtischen Arbeiter finden. Das Festbankett für die etwa 500 städtischen Arbeiter findet nicht am Donnerstag, den 10., sondern Freitag, den 11. September, 5 Uhr Nachmittags statt. Die nicht abkömmlichen, oder durch Krankheit verhinderten Arbeiter erhalten ein entsprechendes Gehalt. Als weitere sachverständige Mitglieder der Straßenausschmückungskommission wurden die Herren Maler Kemmer und Dekorationsmaler Schürdt bestimmt. Eine allgemeine Illumination bildet keinen Bestandteil des offiziellen Festprogramms; dagegen ist die Straßenausschmückungskommission gerne bereit, allen denjenigen, welche ihre Häuser zu beleuchten beabsichtigen, mit Rath zur Hand gehen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß alle diejenigen, welche sich am Jubiläumstage zu beteiligen wünschen, sich — soweit dies noch nicht geschehen — bei der Jubiläumskommission (Vorsitzender: Stadtrat Schäffle) zu melden haben. Die Wohnungskommission ersucht diejenigen, welchen nicht bereits über Wohnung zur Verfügung steht, sich hierwegen möglichst bald an die Wohnungskommission (Karlsruhe, Rathaus) zu wenden.

Mannheim, 24. Juli. In der letzten Sitzung des Stadtraths stellte vor Eintritt in die Tagesordnung der Vorsitzende, Herr Oberbürgermeister Bed, dem Kollegium den in dessen Mitte erschienenen neuen Groß-Amtsvorstand, Herrn Geh. Regierungsrath Pfisterer, vor und begründete denselben namens des Stadtraths in herzlicher Weise, dem Wunsch Ausdruck gebend, daß unter dem künftigen Inhaber dieses bedeutungsvollen Amtes die Aufgaben und Unternehmungen der Stadtgemeinde bei der städtischen Verwaltungsbeförderung das gleiche Wohlwollen und die gleiche wirksame Unterstützung wie bei so vielen seiner Vorgänger finden möge. Herr Geh. Regierungsrath Pfisterer dankte dem Vordredner und dem Stadtrath für den freundlichen Willkommungsgruß und gab in seiner ebenso herzlichen Erwiderung die Versicherung ab, daß es sein Bestreben sein werde, das dienstfreundliche Verhältnis zwischen Gemeinde- und Bezirksverwaltungsbehörde stets aufrecht zu erhalten und die Pläne und Projekte der Stadt Mannheim in Berücksichtigung ihres seit Jahrzehnten sich vollziehenden blühenden Aufschwungs nach Kräften zu fördern.

Baden-Baden, 25. Juli. (Telegr.) In der heutigen Sitzung hat der Stadtrath einstimmig beschlossen, infolge der maßlosen Angriffe auf die städtische Verwaltung und speziell gegen das geschäftsführende Mitglied des Kurkommittés in der bekannten Tanzunterhaltungs-Angelegenheit vom 14. Juli d. J. zunächst gegen den in Heidelberg erscheinenden „Volksboten“ Beleidigungsklage zu erheben.

Willingen, 24. Juli. Die hiesige Spar- und Baientkasse hatte im Jahre 1895 einen Reingewinn von 51.140 M. Die Zahl der Einleger betrug 6066 mit einem Zuwachs von 179. Das Guthaben der Einleger beträgt 6.914.043 M. Die Kasse hat einen Reservefond von 345.702 M. Ein Theil der Leiherschüsse der Kasse wird alljährlich zu gemeinnützigen Zwecken verwendet. Nach dem Rechnungsbuch der Stadtverwaltung hatte dieselbe im Jahre 1895 539.206 M. Einnahmen und 528.128 M. Ausgaben. Das Bruttovermögen der Stadt beträgt 2.733.196 M., die Schulden belaufen sich auf 515.892 M. und ist also ein Reingewinn von 2.217.303 M. vorhanden. Diefes besteht der Hauptsache nach in der Waldung mit einem Steueranfall von 1.187.509 M., in Gebäuden mit 714.710 M. und in Grundstücken mit 687.071 M. Unter den Schulden befindet sich ein Anlehen mit 495.799 M.

Weidenau, 22. Juli. Am letzten Sonntag versammelten sich die Rebberiber der Insel zu einer Versammlung über die Gründung einer Winzergenossenschaft. Herr Geh. Hofrath Dr. Meißner wies auf die Ansprüche hin, welche der Weinhandel gegenwärtig an den Wein mache. Der Seewein könne seinen früheren guten Ruf nur dadurch wieder erhalten, daß er da, wo er gepflanzt wird, auch verbessert und marktfähig gemacht werde; hierzu sei aber eine Winzergenossenschaft notwendig. Der Redner berichtete sehr Erfreuliches über die Erfolge der Winzer-

vereine von Meersburg, Hagau u. s. w. Von der Regierung ist ein Betrag in Aussicht gestellt, wenn ein Verein zu Stande kommt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Darmstadt, 25. Juli. Der „Darmst. Bzg.“ zufolge wird Seine Königliche Hoheit der Großherzog am Montag den 27. d. M. 12^{1/2} Uhr den 29. Landtag persönlich mit einer Thronrede schließen.

St. Louis, 24. Juli. Nach einer stürmisch verlaufenen Berathung der Ausschüsse der Populisten- und Silberkonvention wurde ein Uebereinkommen betreffend die Silberfrage erzielt und eine Resolution angenommen, die den engsten Zusammenschluß aller Gruppen fordert, um einen Sieg für den Antrag der freien Silberprägung bei der Präsidentenwahl zu erzielen. Ueber andere Punkte konnte kein gemeinschaftliches Programm festgestellt werden. Die Silberkonvention stellte gestern durch Affirmation Boyan als Kandidaten für die Präsidentschaft und Sewall als Kandidaten für die Vicepräsidentschaft auf.

London, 25. Juli. Vicekönig Li-Hung-Tschang wird in Begleitung des chinesischen Gesandten am 5. August in Osborne von der Königin empfangen werden.

London, 25. Juli. In einer gestern gehaltenen Anrede zur Eröffnung des neuen Technischen Instituts in Epsom betonte Lord Rosebery die Nothwendigkeit der technischen Erziehung, um den ausländischen Wettbewerb zu bekämpfen. Deutschland besitzt das vollkommenste System des technischen Unterrichtes in der Welt. Daher sei es der furchtbare Nebenbuhler Englands und bedrohe schwer den englischen Handel in Indien und Egypten.

Die Verstaatlichung der Hessischen Ludwigsbahn.

Darmstadt, 25. Juli. Die Erste Kammer nahm einstimmig den preussisch-hessischen Staatsvertrag, ebenso den Vertrag wegen Erwerbung der Hessischen Ludwigsbahn an. — Montag nach Schluß des Landtags findet im Schlosse für beide Ständekammern eine Hofstafel statt.

Die Sozialistenführer in Frankreich.

Paris, 25. Juli. In dem von den Manifestanten verwüsteten Café am Bahnhofspolze hatten die deutschen Delegirten gewohnt. Auf der Grande Place kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Offizieren und Sozialisten. Die Manifestanten durchzogen die Straßen unter den Rufen: Hoch Frankreich! Nieder mit Deutschland!

Unruhen in der Türkei.

Athen, 25. Juli. Meldung der „Agence Havas“. Ein den Konsuln übermitteltes Memorandum der türkischen Mitglieder des freireichigen Landtages empfiehlt eine Reorganisation der Gendarmerie und behauptet, daß jedes den Christen gewährte Zugeständniß eine dauernde Gefahr für die Ruhe auf der Insel bilden würde. Die Aufständigen haben mehrere Vorrichtungen für optische Telegraphen gestellt. In Heraklion dauert die drohende Haltung der Türken fort.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hyd. v. 25. Juli 1896.

Nord- und Mitteleuropa gehört heute einem Gebiete hohen Luftdrucks an, dessen Kern die Ostsee bedeckt. Der Wirkungskreis der jenseits der Alpen gelegenen Depression ist ein viel kleinerer geworden, so daß es bei uns aufklaren konnte. Ein über Ostdeutschland gelegenes flaches Minimum verursacht dort ergiebige Regenfälle. Südlich von Irland ist eine ziemlich tiefe Depression erschienen; dieselbe scheint aber ihren Einfluß vorerst nicht binnenwärts auszuüben zu wollen, da das Barometer nicht fällt. Es dürfte demnach warmes und heiteres, aber zur Gewitterbildung geneigtes Wetter zu erwarten sein.

Der Begriff: „Berliner Kunstgewerbe“ ist lehrreich nur ein äußerlicher, lokaler. Es entspricht der ganzen geschichtlichen und sozialen Entwicklung, daß sich auf dem Boden der Reichshauptstadt alle deutschen Erzeugnisse wie in einem Brennpunkt sammeln, daß deren Spiegelbild, wie es in Treptow gefaßt werden mußte, mehr den weltumfassenden Zusammenhang, als die nationale, vollends als die provinzielle Eigenart hervorheben läßt. Ein künstlerischer Sonderbegriff, wie es noch vor 25 Jahren das „Münchener Kunstgewerbe“ war, ist kaum noch möglich. Aus einer ungetheilten Arbeits- und Interessentheilung, die vor den Ansprüchen weltstädtischen Lebens allseitig auf's äußerste angespannt ist, erwächst die Berliner Industrie. Sie streng nach dem Maßstab der Vergangenheit zu messen, wie ihn etwa unserer Väter Werke in Nürnberg und Augsburg boten, wäre ein überflüssiges Bekennen der Weltlage. An der Grenze zweier Jahrhunderte, die zur Scheide zweier Weltalter werden wird, öffnen sich neben den traditionellen Gesichtspunkten Perspektiven in eine ganz neue Welt. Die so gewaltig gesteigerte Ausnutzung der Naturkräfte, der Mechanik, der Menschenarbeit als Massenproduktion des Weltverbrauchs, verlangt auch im Haushalt des Kunstgewerbes immer gebietender eine selbständige Würdigung. Das lehrte jetzt schon nicht mehr nur eine Weltausstellung, sondern bereits die Ausstellung einer einzigen Weltstadt, der jüngsten unter ihren Schwestern. Gewiß treten dort, wo die Veruchung so weitans am größten ist, auch die ärgsten Fehler des Kunstgewerbes, venomnitischer Schein und Unvollständigkeit, stellenweise am deutlichsten zu Tage, und echte Kunst erblüht im Stimmengewirr der Millionenstadt relativ viel seltener, als anderwärts. Aber schon der äußerliche Zusammenstoß millionenfacher Kräfte an sich birgt eine unbesiegbare Macht, und diese ist in der diesjährigen Berliner Gewerbeausstellung glänzend verkörpert, weil sie glänzend organisiert ist. Mehr als Ganzes, denn in ihrem Bestehen an einzelnen Ausstellungsobjekten, bekundete sie, daß die Reichshauptstadt auch auf künstlerischem Gebiet sich ihrer Aufgaben bewußt wurde.

„Wörentierne Wörenten“ erklärt im „Verdens Gang“, er werde sich, der ewigen Anfeindungen durch die gegnerische Presse mit, im Herbst dieses Jahres nach Deutschland begeben und dort (München) seinen dauernden Wohnsitz nehmen.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Juli	Barom. mm	Therm. in C.	Relat. Feucht. in %	Wind	Himmel	
24. Nachts 9 U.	751.8	16.6	11.4	81	E	wolfig
25. Morgs. 7 U.*	752.3	14.2	10.2	85	E	heiter
25. Mittags. 2 U.	750.9	22.8	9.1	44	NE	„

Höchste Temperatur am 24. Juli 19.5; niedrigste in der folgenden Nacht 11.5.

* Niederschlagsmenge am 24. Juli 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 20. Juli. 5.21 m, gestiegen 11 cm.

Telegraphische Kursberichte vom 25. Juli 1896.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 308^{1/2}, Staatsbahn 306^{1/2}, Lombarden 90^{1/2}, 3^o Portugiesen 26.70, Egyptian 105.20, Ungarn 104.30, Diskonto-Kommandit 209.30, Gotthardaktien 167.60, 6^o Mexikaner 93.30, 3^o Mexikaner 26.50, Ottomanbank 111.—, Türkenloose 32.85, Italiener 88.—, Meridional —, Mittelmeer —. T e n d e n z: träge.

Frankfurt. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 168.55, Wechsel London 20.38, Paris 81.—, Wien 170.17, Italien 75.52, Privatdiskonto 2^{1/2}, Napoleons 16—22, 4^o Deutsche Reichsanleihe 106.10, 3^o Deutsche Reichsanleihe 99.75, 4^o Preuß. Konfols 105.80, 4^o Baden in Gulden 103.60, 4^o Baden in Mark 104.10, 3^{1/2} Baden in R. 104.10, 4^o Monopolact. 35.70, 5^o Italiener 87.30, Oester. Goldrente 105.10, Oest. Silberrente 86.95, Oest. Rente v. 1860 130.—, Portugiesen 40.85, Neue 4^o Russen 67.15, 4^o Serben 66.30, Spanier 64.10, Türkenloose 32.85, 1^o Türken D. 20.35, 4^o Ungarn 104.20, Ungarische Kronenrente 100.25, 5^o Argentinier 64.70, 5^o Chinesen von 1896 101.75, 6^o Mexikaner 93.40, 5^o Mex. 84.55, 3^o Mex. 26.45, Berl. Handelsgesellschaft 151.50, Darmst. Bank 154.05, Deutsche Bank 187.70, Dresdener Bank 159.—, Oesterreichische Länderbank 216.50, Wiener Bankverein 229^{1/2}, Banque Ottomane 111.—, Hessische Ludwigsbahn 119.80, Elbthalaktien 238^{1/2}, Schweizer Centralbahn 139.10, Schweizer Nordostbahn 137.90, Schweizer Union 90.70, Jura-Simplon 106.—, Mittelmeerbahn 95.30, Meridional 122.20, Badische Zuckerfabrik 63.—, Harpener 157.20, Nordb. Lloyd 115.—, Hamburg-Amerika 132.20, Grignier Maschinenfabrik 304.50. (2^{1/2} Uhr.) Kreditaktien 307^{1/2}, Diskonto-Kommandit 209.30, Staatsbahn 306.—, Lombarden 90^{1/2}. T e n d e n z: still, jest schwach.

Frankfurt. (Kurse von 2^{1/2} Uhr Nachm.) Kreditaktien 307^{1/2}, Diskonto-Kommandit 209.40, Privatdiskonto —, Staatsbahn 306^{1/2}, Lombarden 90^{1/2}, Italiener —. T e n d e n z: behauptet.

Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien 307^{1/2}, Diskonto-Kommandit 209.40, Staatsbahn 306.—, Lombarden 90^{1/2}, Gelsenkirchen 171.50, Harpener 157.—, Türkenloose —, Portugiesen 26.65, 6^o Mexikaner —, Jura-Simplon 106.—, Italiener 88.—, Meridional —. T e n d e n z: still.

Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 227.80, Diskonto-Kommandit 209.50, Staatsbahn 153.60, Lombarden 44.30, Russ. Noten 216.20, Laurahütte 152.90, Harpener 157.80, Dortmund 47.80, Italiener —.

Berlin. (Schlußkurse.) Oester. Kreditaktien 227.20, Diskonto-Kommandit 209.40, Dresdener Bank 158.70, Nationalbank für Deutschland 140.60, Bochumer Gußstahl 160.90, Gelsenkirchen Bergwerk 171.50, Laurahütte 152.70, Harpener 157.20, Dortmund 47.60, Ber. Klein-Industrieller Pulverfabrik 227.—, Deutsche Metallpatronenfabrik 333.70, Hamb.-Amerik. Paketf. —, Kanada-Pacifik 56.70, Privatdiskonto 2^{1/2}. T e n d e n z: Die Börse eröffnete lustlos. Montanwerthe still. Fonds stetig. Russen still. Auf allen übrigen Umfahgebieten herrschte Stille. Schluß schwankend.

Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskonto-Kommandit 209.50, Deutsche Bank 187.20, Dortmund 47.70, Bochumer 160.80.

Wien. (Borbörse.) Kreditaktien 363.62, Staatsbahn 360.60, Lombarden 103.70, Marknoten 58.77, 4^o Ungarn 122.65, Papierrente 101.70, Oester. Kronenrente 101.20, Länderbank 254.75, Ungar. Kronenrente 99.60. T e n d e n z: fest.

Staatsbahnausweis: + 14.584 fl. in der zweiten Jubiläumsliste.

Paris. (Anfangskurse.) 3^o Rente 101.82, Spanier 64.—, Türken 20.02, 3^o Italiener 87.80, Banque Ottomane 555.—, Rio Tinto 595.—. T e n d e n z: —.

Paris. (Schlußkurse.) 3^o Rente 101.77, 3^o Portugiesen 26^{1/2}, Spanier 64.—, Türken 20.15, Banque Ottomane 556.—, Rio Tinto 592.—, Banque de Paris 837.—, Italiener 87.90, Debeers 781.—, Robinson 233.—. T e n d e n z: behauptet.

London. (Südafrika. Minen.) Debeers 30.—, Chartered 3.—, Goldfields 12^{1/2}, Randfontein 2^{1/2}, Gafraud 7^{1/2}.

Verantwortlicher Redakteur: in Vertretung von Julius Kay) Theodor Göner in Karlsruhe

Zum Einj.-Freiwilligen- und zum Fähnrich-examen, sowie für Terzia bei U.-Prima (4—8 Kl.) von Gymnasien und Realschulen bereitet das Institut Fecht in Karlsruhe (B.) vor. — Individueller Unterricht in kleinen Abtheilungen; sorgfältige Aufsicht u. Verpflegung. Seit 1877 erhielten von 460 Geprüften 427 den Berechtigungschein, darunter in 9 Prüfungen je all' seine Abiturienten. — Ref. im Prosp. — Eintritt jederzeit.

Kunstgewerbe-Magazin von F. Mayer & Cie., Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz.

Größtes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln in Porzellan, Crystal, Bronze, Christofle-Silber, Pendulen, Lampen für Geschenke, Aussteuer, Hotel- und Hauseinrichtungen.

En gros. Julius Strauss, Karlsruhe. En détail.

Kaiserstrasse 143, nächst dem Marktplatz. Bedeutendes Spezialgeschäft in Bekleidungsartikeln, aller Arten Bekleidungsstoffen, Raffementen, Spitzen, Knöpfen, Weißwaaren, Handschuhen, Cravatten, Hähern. Ständiger Eingang von Neuheiten

Friedrich Händler Nachfolger

Inhaber: Wachmann & Sonneborn

Lammstrasse 3 Karlsruhe Lammstrasse 3.

Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maass.

Volle Garantie für eleganten und bequemen Sitz. Stets reichste Auswahl in feinsten englischen Neuheiten zu Anzügen, Paletots und Beinkleidern.

Anfertigung sämtlicher badischer Hof- und Staatsuniformen.

Eine schöne Anerkennung ihrer Leistungsfähigkeit wurde dieser Tage der Wagenfabrik Jos. Schmiebler in Heidelberg zu Theil, die sich schon früher auf Ausstellungen verschiedene Preise errungen hat. Der Inhaber eines afrikanischen Exportgeschäftes, der gelegentlich eines Besuchs in Heidelberg in einem von der Firma Schmiebler gebauten Wagen eine Spazierfahrt machte, fand an dem soliden und eleganten Fuhrwerk solches Gefallen, daß er sofort fünf Landauer Wagen in Bestellung gab, die nach Johannesburg in Transvaal abgehen werden. Sie werden gewiß in fernem Landen von der Tüchtigkeit Heidelberger Arbeit rühmliches Zeugniß ablegen.

Stadtgarten-Theater.

Sonntag, 26. Juli 1896:
Duzendbilletts gültig. 3.391
Auftreten **George Wander**
vom **Adolf-Crust-Theater** in Berlin.
Charleys Tante.

Schwanz in 3 Akten v. Brandon Thomas.
Montag, 27. Juli 1896:
Auftreten **George Wander.**
Charleys Tante.

Dienstag, 28. Juli 1896:
Operetten-Novität!
Der Probefuß.

Operette in 3 Akten von C. Millöder.
Der Vorverkauf befindet sich **Kaiserstrasse 82 a.** und ist täglich von 10 bis 1 Uhr und 4 bis 6 Uhr geöffnet.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

3.372. In **Carl Winter's** **Universitätsbuchhandlung** in **Seibelsberg** ist soeben erschienen:
Politische Korrespondenz Karl Friedrichs von Baden 1783-1806. Herausg. von der **Badischen Historischen Commission.** bearb. von B. Erdmannsdörffer und K. Ober. 4. Band bearb. von K. Ober. 1801-1804. Ver. 8°. Broch. 20 M.
Vorher sind erschienen: I. Band 1783-1792. 16 M. II. Bd. 1792 bis 1797. 20 M. III. Band 1797-1801. 16 M.

Relief-Portraits
Ihrer Königl. Hoheiten des **Grossherzogs** und der Frau **Grossherzogin,** in Bronze und bronziertem Feinguss künstlerisch vollendet, empfehlen
F. Mayer & Cie., Hoflieferanten, 3.97.7 Karlsruhe, Rondelplatz.

Lauterbach im württemb. Schwarzwaldb.
Hôtel-Verkauf.
In der Nachlasssache der **Louis Buchholz,** Hoteliers Gattin hier, kommt das in Nr. 335 des Bl. näher beschriebene zu 50000 Mark angeschlagene Anwesen, nebst dem zu ca. 5500 M. taxirten Inventar am **Montag den 3 August d. J., Morgens 10 Uhr,** auf dem Rathhause in Lauterbach zum zweiten und voraussichtlich letzten Mal zum Verkauf. Sobald ein annehmbares Angebot erfolgt, wird der Zuschlag sofort erteilt.
Das zu bezahlende Anzahl beträgt 20000 Mark.
Das im Jahre 1891 neu erbaute, in einem prächtigen, romantischen Thale gelegene Hôtel hat sich, wie feststeht, bisher gut rentirt und wird im Sommer von vielen Fremden besucht; in den letzten Jahren war dasselbe von Luftkurgästen sehr stark besetzt.
Unbekannte Kaufslustige haben Vermögenszeugnisse vorzulegen.
Schramberg, 24. Juli 1896.
Hgl. Amtsnotar Schramberg, R. d. G. 3.385.

Gut zu kaufen gesucht.
Ich habe zahlreiche Käufer für grössere Güter, solche mit Jagd und Wald bevorzugt. 3.386.1.
Max Lewison, Immo.-Geschäft, **Frankfurt a. M.,** Göthestr. 34.

Militärinstitut Darmstadt.
Vorbereitung f. Fahrriks-Examen. Marine, Primaner- u. Privat-Examen. Vorst.: **Carl Waldeck,** Hauptm. d. L. früh. set. im Ingen.-Corps. 3.909.4

Feuer-, fall- und einbruchssichere Geld-, Bücher- und Dokumentenschränke
3.95.60 empfiehlt **Wilh. Weiss,** Karlsruhe, Erbprinzenstr. 24.

Das Zahn-Atelier von Karl Petry befindet sich 3.357.15 **Karlsruhe**, Ecke Ludwigsplatz.

Rheinische Creditbank.

Einbezahltes Actiencapital: 18 Millionen Mark.
Gesetzlicher Reservefond: 2 1/2 Millionen Mark.
Filiale Karlsruhe.
Wir machen hierdurch bekannt, dass wir, wie bisher, unter voller **Haftbarkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes**
a. Werthgegenstände in verschlossenem Zustande,
b. Werthpapiere aller Art in offenem Zustande
zur **Aufbewahrung und Verwaltung** übernehmen und hiernach von letzteren jeweils
die Abtrennung und Einziehung der fälligen Zins- und Dividendenscheine, die Controle über Auslösung, Kündigung oder Convertirung, die Einziehung verlooster oder gekündigter Stücke und deren Wiederanlage in anderen oder gleichen Effecten, etc. etc. 3.815.13
besorgen.
Die zur **Verwaltung übergebenen Werthpapiere werden als gesonderte Depots und als Sondereigenthum der einzelnen Hinterleger ohne Vermengung mit anderen Beständen aufbewahrt.** — Zu näherer Auskunft sind wir gerne bereit.
Filiale der Rheinischen Creditbank Karlsruhe.

Bekanntmachung.
Bei der den Tilgungsplänen gemäß heute vor dem **Großh. Notar** stattgefundenen Ziehung der städtischen Anleihen vom Jahre 1884 und 1896 sind als ordentliche Tilgungsquote pro 1896 folgende Partialobligationen gezogen worden:
1. **Vom Jahre 1884:**
Tit. A. N. 30, 89 zu je M. 1000.—
Tit. B. N. 15, 36 und 101 zu je M. 500.—
Tit. C. N. 3 zu M. 200.—
2. **Vom Jahre 1896:**
Tit. B. N. 10 zu M. 1000.—
Tit. C. N. 8 zu M. 500.—
Hiervon werden die bezeichigten Obligationeninhaber mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß obenbezeichnete Obligationen zur Heimzahlung auf 30. Dezember 1896 gekündigt werden und von da ab auch deren Verzinsung aufhört. Die Zahlung erfolgt in der letzten Woche des Monats Dezember 1896 bei dem Stadtrechner dahier gegen Rückgabe der ausgelösten Schuldscheine und sämtlicher noch nicht verfallener Coupons, sowie Talons.
Donauersingen, 23. Juli 1896. 3.390
Gemeinderath. **Fischer.** **Stephan.**

Rendthal-Eisenbahn-Gesellschaft Oberkirch.
Bilanz per 31. Dezember 1895.

Aktiva.		Passiva.	
M.	S.	M.	S.
Baardvorrath	796 45	Aktienkapital	1318200
Anlagekapital	1969441 69	Reservefond	18578 61
Guthaben bei der Generaldirektion Großh. Staatseisenbahnen	4509 92	Prioritätsanleihen	630000
Guthaben in laufender Rechnung	56692 81	Zinsen (noch nicht erhoben)	16150
	2031440 87	Dividende	816
		Gewinn-Saldo pro 1895	47696 26
			2031440 87

Oberkirch, im Juli 1896. 3.370
Der Aufsichtsrath. **J. Gelbreich.**

Chemische Reinigung für **Damen- und Herren-Kleider.**
Prompte Bedienung. Billige Preise.
Carl Grün,
Hof-Schönfärberei, Chemische Wasch-Anstalt.
41 Wald-Strasse 41.
Ecke der Kaiser-Strasse. 3.355.8
Freies Abholen und Rücksenden auf Wunsch.

Baden-Baden.
Hôtel Germania
in nächster Nähe der Lichtenthaler Allee und der Curanlagen.
Haus II. Ranges. Vorzügliche Küche und Keller.
Zimmer von 2 Mk. 50 Pf an.
Pension, Restaurant, Personenaufzug.
3.367.1. **Wilh. Krüger,** Eigentümer.

Reitpferde.
Reitpferde, deutscher, englischer und ungarischer Abstammung, militärförmig geritten, für jeden Dienst und jedes Gewicht geeignet, sind soeben in grosser Auswahl eingetroffen.
Gebr. Bodenheimer,
Pferdehandlung,
Strassburg i. E.
Wahlhausgasse Nr. 7-9.
3.387.1.

Heinrich Sanz
Mannheim
Anerkannt grösste u. bedeutendste Fabrik Deutschlands für **Dampf-Dresch-Maschinen**

mit und ohne **Selbststeinleger, Garbenbinder und Stroh-Elevatoren.**
Unbedingt meist bevorzugte Maschinen.
Kataloge gratis und franco.

Bad Sulzburg 500 Meter über dem Meer.
Station der Nebenbahn Krozingen-Sulzburg.
Zwei Stunden von Badenweiler auf schattigem Waldwege.
Beliebter Luft- und Wald-Kurort im badischen Schwarzwaldb. 3.464.3
Abkühlige, gesunde, außerordentlich geschützte und taubfreie Lage. **Benfion** von **Marz 4.** an. **Ludwig Kaitenbach,** Besitzer.
In Karlsruhe sollen folgende Arbeiten im Angebot auf Einzelpreise vergeben werden:
1. **Schmiedeeiserne Fenstergitter** (einfache Kunstschmiedearbeiten) für gerade überbedeckte, halbkreisförmige und runde Fensteröffnungen, zu 31 Stück.
2. **Schmiedeeiserne Einfahrtsthore** 2 Stück.
3. **Schmiedeeiserne Fenster** in Holzrahmen gefast, große Doppelfenster 49 Stück, dreifache Fenster 43 Stück, siebenfach gefaltete 4 Stück.
4. **Verglasungen** der genannten Fenster mit hellem, rauchem Glase nach Muster, Hf. 440 qm.
5. **Die Kanalisationsarbeiten** (Abwasserleitungen bis zu den städtischen Straßentankens).
Bedingungen und Arbeitszeichnungen können täglich in dem Bureau (Baustelle) eingesehen und Angebotsformulare dort in Empfang genommen werden.
Angebote auf die einzelnen Arbeiten sind beim Secretariat der Baudirektion am **1. August d. J.** spätestens bis **Mittags 12 Uhr** einzureichen.
Karlsruhe, den 21. Juli 1896.
Großh. Baudirektion.
Dr. Jos. Durm. Martin.

Gerichtliche Versteigerung 3.359. einer **Lebensversicherungs-Police.**
Zufolge gerichtlicher Anordnung wird der Unterzeichnete in dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **G. Männer** die **Lebensversicherungs-Police** des im 60. Lebensjahr stehenden **Gemeinschuldners** über 60,000 M., welche von der **Lebensversicherungsgesellschaft**, nämlich der **Lebensversicherungsgesellschaft & Ersparniskasse** in **Stuttgart**, mit 16 7/8 M. 41 Pf., verzinslich mit 4 1/2% vom 31. Dezember 1895 resp. 31. Januar 1896 an, beliehen ist, auf dem Bureau des Konkursverwalters, **Serrn Rechtsanwält G. Orsch** in **Forstheim**, westl. Karl-Friedrichstraße 51,
Mittwoch den 29. Juli d. J., Nachmittags 3 Uhr,
zur öffentl. Versteigerung bringen, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.
Nähere Auskunft wird auf Verlangen von dem Konkursverwalter erteilt.
Forstheim, den 18. Juli 1896.
Mag. Gerichtsvollzieher.

Bermischte Bekanntmachungen. 3.368.1. Nr. 4877. **Offenburg.**
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Arbeitvergebung
Zur provisorischen Erweiterung der Güterhalle auf Station Dinglingen sollen die Grab- u. Maurer-, Zimmer-, Kleb-, Schloffer- und Glaserarbeiten, im Gesamtbetrag von ca. 3740 Mark, öffentlich vergeben werden.
Pläne und Bedingungen liegen auf dem diesseitigen Geschäftszimmer zur Einsicht auf, woselbst auch die Verdingungsanschläge verabfolgt werden.
Letztere sind mit Angeboten versehen bis **8. August, Vormittags 1/10 Uhr**, an den Unterzeichneten verschlossen, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen.
Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Offenburg, den 22. Juli 1896.
Der Großh. Bahnbaupolizeur II. 3.251.3. 3.Nr. 3519. **Karlsruhe.**
Arbeitvergebung.
Für den **Amtsgefängnisneubau**

3.288.3. Nr. 12,553. **Karlsruhe:**
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Die Lieferung von **1269 Dellanen** verschiedener Art soll vergeben werden. Bedingungen und Zeichnungen können gegen Einwendung von 1 M. von uns bezogen werden.
Die Angebote sind bis zum **10. August 1896** portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen an uns einzureichen.
Karlsruhe, den 18. Juli 1896.
Großh. Verwaltung der Eisenbahn-Hauptwerkstätte.
3.160.3. **Karlsruhe.**
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Am **Donnerstag den 30. Juli d. J., Vormittags 8 Uhr** beginnend, vertheilen wir im Hofe beim Geräthmagazin, Eingang am Müppurrer Eisenbahnübergang, alte, theils entbehrlich, theils unbrauchbar gewordene **Geräthe** verschiedener Art gegen sofortige Barzahlung.
Karlsruhe, den 11. Juli 1896.
Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.
3.287.3. **Karlsruhe.**
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Wir vertheilern gegen Barzahlung am **Montag den 27. d. Mts., Vormittags 8 Uhr** beginnend, in unserem Vertheilungsraum, Eingang beim Etingerstraßeübergang, die im 2. Quartal 1895 eingelieferten Hundgegenstände und Frachtgüter;
ferner **Nachmittags 1/3 Uhr** auf dem Materiallagerplatz bei Gottesau **Abfallholz**;
am **3 Uhr** beim Delfeller gebrauchte **Delfässer**;
am **1/4 Uhr** im Magazin, Eingang beim Bahnübergang an der Müppurrerstraße, verschiedene alte Materialien, als: **Seile, Pflanz, Wagendeckelstücke, Glas, Gummi- und Kautschukwaren** und dergleichen.
Karlsruhe, den 19. Juli 1896.
Gr. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.